

Sprachliche Unvollkommenheiten und Luxuserscheinungen

Autor(en): **Regula, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **15 (1956)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-15506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprachliche Unvollkommenheiten und Luxuserscheinungen¹

Bei Beschränkung des Themas auf die Syntax verstehe ich unter Unvollkommenheiten und Luxuserscheinungen Gebilde einer Bauart, die bei einem Vergleich zwischen ihrer etymologischen (glossarischen oder denksprachlichen) Bedeutung und ihrer einem geradlinig zielstrebenden, natürlichen Gedankenablauf entsprechenden «Meinung» einen Mangel bzw. einen Aufwand über Gebühr in der Bewältigung des Gedankens erkennen läßt.

I. Unvollkommenheit der sprachlichen Gestaltung

begegnet auf verschiedenen Feldern der Syntax:

1. dort, wo die Prädikation nicht auf die ganze Sachverhaltsform², sondern nur auf ein Nexusglied bezogen erscheint wie bei gewissen Formen persönlicher Konstruktion:

a) im *NcI* und in verwandten Fügungen:

L Pons fieri coeptus (iussus) est 'der Brückenbau wurde begonnen (befohlen)³. – *Cum primum pabuli copia esse inciperet* 'sobald es genug Futter zu geben begann' (Caesar, *bell. Gall.* II, 2)⁴.

¹ Vortrag, gehalten am 28. Mai 1952 im romanischen Seminar der Universität Bern.

² «Sachverhaltsform» (E. MALLY) im Ggs. zu «Sachverhalt» ist die seinsartig unbestimmte, modalitätslose oder «reine» Materie.

³ Dagegen logisch richtig in: *Milites pontem facere iussi sunt*. Es ist nämlich unrichtig, den lat. *NcI* als Umkehrung (Reziprokform) des *AcI* hinzustellen. Denn im *AcI* wird die Schaltung auf die ganze Sachverhaltsform bezogen, daher das Neutrum: *manifestum, perspicuum, notum est* + *AcI*.

⁴ Mit einem «Als-Ob-Subjekt», das in Wirklichkeit eine nominale Determination des Prädikats darstellt.

*Pugna acerrima exstilitisse nuntiata est*¹, cf. G ἡγγελοῦται ἡ μαχὴ πᾶντο ἰσχυρὰ γεγονέναι.

F *Il se trouva être mon compagnon de lit* (Erckmann-Chatrion, *L'Histoire d'un Conscrit*). *Elle était jugée (censée, déclarée, réputée, supposée) avoir le plus d'esprit (= elle passait pour avoir le plus d'esprit)*. Hieher gehört wohl auch die persönliche Konstruktion in Verbindung mit infinitivisch verkürzten Adverbialsätzen:

Suis-je pour la chasser sans cause légitime? (Molière, *Fem. sav.* II, 6) = *Est-ce que je la chasse...* oder: *N'ai-je pas de quoi la chasser?* – *Vous n'êtes pas sans savoir...* = *Il n'est pas que vous ne sachiez...* – *Le valet de chambre n'a pas été sans bavarder.* – *Je fus quelques minutes avant de le reconnaître (sans le reconnaître).* *Elle était bien longtemps (longue) à revenir* 'Es dauerte lange, bis sie zurückkam', 'sie kam lange nicht zurück'. *La malheureuse serait toujours assez tôt pour mourir* ('würde früh genug sterben') (V. Hugo, *Notre-Dame de Paris*).

Im L findet sich einseitige Nominalbeziehung auch in Verbindung mit Satzstücken *in obliquo*: *an dea sim, dubitor* (Ovid, *Met.* VI, 208). *Non fuit Juppiter metuendus, ne iratus noceret* (Cicero, *de off.* III, 104). – ... *sic item nos esse iniquos, quod in suo iure se interpellaremus* 'so sei eine Einmischung unsererseits in seine Machtsphäre unbillig' (Caesar, *bell. Gall.* I, 44, 20). Auch mit unpersönlicher Fügung im selben Kapitel: *si pace uti velint, iniquum esse de stipendio recusare*.

Ausgedehnter ist die *NcI*-Fügung im E: *She happened to notice it; he is sure to come; she is not likely to be up so early*.

Im D könnte man folgende umgangssprachliche Wendung hier einreihen: «*Der Täter gehört exemplarisch bestraft.*»

Im F ferner: *L'ennemi était difficile à chasser*.

Während im F eine unlogische Subjektbeziehung mit nachträglicher Einschränkung des Prädikatsnomens besteht, der Inf. mit *à* also den «Betreff» ausdrückt, tritt im D *schwer* als Merkmalsbestimmung zum Infinitiv hinzu, der logischerweise Prädikatsnomen ist. Das F nimmt eine Art «Retouchentechnik» vor, mit der

¹ Auch mit *AcI*. So bei Curtius, VIII, 3: *nam Dareum quinto die in Cilicia fore nuntiabatur* (mit unbezeichnetem, aber logisch anzunehmendem Neutrum der verbalen Schaltung).

etwa die folgenden Fälle im L. vergleichbar wären: *amnis difficillimus transitu est* (Livius, XXI, 31, 10); *animadverso . . . saxo ascensu aequo* 'nach Auffindung eines leicht ersteigbaren Felsens' (ib. V, 47, 2); *nec visu facilis nec dictu adfabilis ulli* 'weder leicht anzuschauen noch für jdn. anzusprechen (zugänglich)' (v. Polyphem gesagt) (Vergil, *Aen.* III, 631); *gens facilis victu* 'ein leicht dahinlebendes, mit Lebensgütern gesegnetes Volk, ein Volk ohne Nahrungssorgen' (ib. I, 444).

2. bei der Umschreibung des Abstraktums durch Partizipien im Präpositional, wodurch oft eine auffallende Plumpheit im Ausdruck entsteht: *Avant ce jour fini* (Corneille, *Horace* III, 6); *après le livre fermé* (Goncourt, *Fille Elisa*); *dès la nouvelle connue* (O. Béliard, *L'interview*). *À chaque meuble enlevé, à chaque tiroir vidé, c'est un souvenir qu'on remuait, qu'on arrachait*: mit syntaktischer Dissimilation (J. Normand, *La première Edition*)¹.

¹ Die Grundlage für diese gedrungene Ausdrucksweise bildet natürlich das L. mit den entsprechenden Fügungen: *ante solem occasum (ortum)*, *post urbem captam*, *ante urbem conditam*, *post reges exactos*, *ante te cognitum* usw. Die sprachliche Unvollkommenheit erklärt sich aus dem unzulänglichen Ersatz der dem L. fehlenden Abstrakten durch die adjektivische Fügung, die den beabsichtigten Inhalt, logisch betrachtet, nicht glatt bewältigt, wie dies auch an deutschen Nachbildungen zu erkennen ist, z. B.: «nach aufgehobenem Kloster» (GOETHE), «nach genommenem Abschiede von seinem Freunde» (SCHILLER), «nach dem abgeschüttelten Joch der Römer» (GRIMM). O. BEHAGHEL lehnt sie daher in seinem Buch *Die deutsche Sprache der Gegenwart* mit Recht ab. *Ante* und *post* in temporalem Sinn können eigentlich nur mit Abstrakten verbunden werden. *Ante Socratem* ist eine logisch nicht einwandfreie Kürzung für *antequam Socrates fuit*; in «*Socratem*» steckt also ein ganzer Sachverhalt; cf. diesbezüglich etwa: «*Ehrlich währt am längsten*», worin «*ehrlich*» für «*ehrlich sein*» bzw. für «*Ehrlichkeit*» steht. *Post solem* bedeutet aber nicht, wie E. LERCH in seiner sonst gediegenen Erstlingsarbeit *Partizipien für Verbalabstrakte* behauptet, 'nach dem Verschwinden der Sonne', sondern 'nach dem Sonnenbad', wofür Plinius, III, 5, 11 (*post solem plerumque frigida lavabatur*) beweisend ist.

Der Grund für die Entstehung jener unorganischen Verbindungen liegt im Bedürfnis, für die durch den *abl. abs.* unausdrückbaren Fälle praktischen Ersatz zu schaffen. Dies konnte aber nur durch

3. bei der unvollständigen Dualzerlegung in der volkstümlichen Fügung: *Nous chantions avec lui*, it. *cantavamo con lui*, mundartl. auch im D (z. B. in Westböhmen). Der Gegensatz zwischen «Meinung» und «Ausdrucksform» entsteht durch Kreuzung von *nous chantions, lui et moi* + *je chantais avec lui*; vgl. die geradezu grotesk wirkende englische Ausdrucksweise *I am friends with him*.

4. bei der Alternative in: *Vous ou moi . . . nous ne sortirons pas vivants d'ici* für: *L'un de nous ne sortira pas vivant* (P. Mérimée, *Les Âmes du Purgatoire*).

Die in der einsparenden Zusammenfassung der exkludierten Personen bestehende Unlogik wird durch die vorausgehende Zerlegung gemildert.

5. in der unlogisch gebrauchten Form des «partitiven» *de*: *Nous avons pour quelques cents francs (pour dix jours) de vivres*, das nur auf mechanischer Angleichung an Fälle wie *manger ses deux sous de fromage* beruht: das Präpositional *pour quelques cents francs* kommt so einem Objektausdruck der Menge gleich. Noch kühner bei La Fontaine: *Si pour un sou d'orage en quelque endroit s'amasait* (*Fabl.* IV, 5, II), wo das Ausschnittsyntagma in unorganischer Transponierung mit *le moindre orage* auf demselben Plan steht.

6. in verschiedenen Kurzformen: *Elle paraissait vingt-deux ans* für: *avoir vingt-deux ans*, bzw. *être âgée de . . .* (P. Louys, *La Femme et le Pantin*). *Laurianne, retour de campagne, était gaie* (G. Courteline, *Une Canaille*): Anbildung an die präpositionslosen Adverbialien bzw. Konjunktionalien *faute, crainte, histoire, le temps de, rapport que*.

Das Vorspiel zu solchen Kurzstilfügungen bietet bereits das klass. L. So schreibt Ovid, *Fasti* II, 327–329: *. . . positis iuxta secubere toris. causa, repertori vitis quia sacra parabant*; vgl. *It si scusava di non potere intervenire, causa (:)* *la malattia di marito* (zit. bei Meyer-Lübke, *Synt.* § 127).

7. in der Ellipse des Vergleichswortes: *Plus tôt que plus tard* im die vorwortige Einkleidung des Nexus geschehen, der dadurch von der Präposition abhängig wurde. Den Ausgangspunkt bildeten die Fälle mit *ante*.

Sinne von *plutôt tôt que tard, le plus tôt sera le mieux* 'je eher, desto lieber', 'lieber früher als später'. Tobler deutet die Fügung in den VB III, 16, 5, als eine durch Silbendissimilation (Haplologie) entstandene Kurzform für *plutôt plus tôt*, eine durchaus annehmbare Erklärung. Doch begegnet Auslassung des Vergleichskorrelativadverbs bereits im L. So schreibt Tacitus in der *Germ.* VI: *cedere loco, dummodo rursus instes, consilii quam formidinis arbitrantur* 'vom Platz zu weichen, um nur wieder vorzugehen, halten sie eher für Berechnung als für Feigheit'. Beim (–) Vergleich der Gleichheit fehlt das hinweisende Korrelativ in: *Rien de formidable comme la côte de Bretagne.* – *Rien de gentil comme cette plage* (Maupassant, *Adieu*). *Rien de joli comme cette chasse* (Maupassant, *La Roche aux Guillemots*). Volkssprachlich in Umschreibungen für den Superlativ: *C'est beau comme tout. C'est d'une belle fleur qu'y a pas pu beau* (Gyp, zit. v. Graeme Ritchie, *Recherches sur ... que ... dans l'ancien français*, Paris, Champion, 1907, p. 45). L *Homo non quam isti sunt gloriosus* (Livius, XXXV, 49).

Die superlativische Wendung *il n'y a que ...* kann durch *il n'y a pas comme* ersetzt werden: *Il n'y a pas comme vous pour parler aux enfants* (= *il n'y a que vous qui puissiez ...*) (H. Bornier, *Comment on devient beau*). Cf. *Sp para pasar un rato de risa no hay como Muñoz Seca.* – *Para el público no hay atractivo como la novedad.*

8. in der Zweideutigkeit des Zusammenfalles von Komparativ und Superlativ bei vorausgehendem Adjektiv, wo nur der Zusammenhang über die Bedeutung entscheidet: *Le plus sage se tait* 'Der Klügere gibt nach'. *La raison du plus fort est toujours la meilleure.* – *La meilleure France* (R. Rolland). *Cette Stéphanette était ce que j'avais vu de plus beau dans ma vie* (A. Daudet, *Les étoiles*)¹.

9. beim genusindifferenten Infinitiv: *Le cahier est fini d'écrire* 'ist ausgeschrieben'. Sonst wird der Unterschied zwischen aktiver und passiver Bedeutung des Infinitivs durch die Stellung

¹ Mit Hineinziehung des Superlativs in den Relativsatz wie im L: *Nam neque edo neque emo nisi quod est carissimum* (Plautus, *Men.* 106); *illuc primum coepit esse, quod maximum est* (Plin., II, 14, 2) «dort beginnt man mit dem Schwierigsten».

gekennzeichnet: *Je fus saisi d'horreur quand j'ai vu brûler ces deux Juifs* (Voltaire, *Candide*). *J'ai entendu la dame chanter: j'ai entendu chanter la chanson*. Afrz. *Murs ne citet n'i est remes a fraindre* (Rol. 5); *fait asez a preisier* (ib. 1516); *ne funt mie a blasmer* ('Tadelnswertes') (ib. 1174).

Die Zweideutigkeit des absoluten Gebrauchs benützt Cicero zu einem Witz in *ad fam.* 9, 25: *nunc ades ad imperandum vel ad parendum potius*. Cf. Sallust, *bell. Iug.* 62, 8: *cum ipse ad imperandum Tisidium vocaretur* ('um die nötigen Befehle zu erhalten').

10. bei den logisch ungenauen Verknüpfungen:

a) von Subjekt mit pseudoaktiven Prädikatsverben: *Les magasins ouvrent (ferment) à sept heures*. – *La vareuse boutonnait sur un torse sans chemise* (E. de Goncourt, *Les frères Zemganno*). *Les meilleures voitures graissent à la Kervoline* (zit. v. H. Frei, *Grammaire des fautes*, p. 221).

Die Erscheinung läßt sich verschieden beurteilen: vom Standpunkt der Darstellung liegt eine sprachverkürzende «Subjektverschiebung» mit Res-pro-persona-Konstruktion vor, vom Standpunkt der Wortbildung wäre eine Neuprägung zum Ausdruck des Gewohnheits- oder Eigenschaftsmediums nach dem Vorbild von *coucher, parquer, percher* für *être couché, parqué, perché* anzunehmen.

Les chiffres, ça me connaît (= *m'est connu*)¹.

b) von Substantiv + Partizip bzw. Adjektiv:

α) in passiver Bdtg.: *réclames payantes, musique chantante* ('singbar'), *couleur (toilette) voyante, séance tenante* (*pendant la séance tenue*). Vgl. M. Cressot, *Mélanges Bruneau*, p. 37 ss.

E *The bridge is building*.

L *haec plebi volentia fuere* (Tacitus), wogegen Sallust richtig *mihī volenti est aliquid* konstruiert: 'für mich ist etwas als Wollenden' = 'mir ist etw. erwünscht' (*bell. Iug.* 84, 3: *quia neque plebi militia volenti putabatur*; 100, 4: *... uti militibus ... labor volentibus esset*). *Quassanti capite* (Plautus, *Asin.* 403), *saxa rotantia* (Vergil, *Aen.* X, 362) u. a.

¹ SPITZER denkt an Einwirkung von Wendungen wie *Ça me tape sur les nerfs, ça me pèse sur l'estomac* (?).

β) bei inkongruentem «Träger»: *café chantant* (vulgär auch *beuglant*)¹, *thé dansant* 'Tee mit Tanz' (E *dancing tea*), *poste restante, un chemin bien roulant*. Tobler nennt diese Fälle in den VB, I, p. 36–52 «Partizipia praesentis mit Ausartung des Sinnes».

c) von Verb + Objekt: *Il passionne le jeu* (= *adore passionnément, se passionne pour le jeu*): aus *affectionner* + *passion*? *Ça fait distingué; des meubles qui font riche; elle fait assez Espagnole* erklärt H. Frei in ZRPh. 60, p. 359ss. als affektische Wendungen, die durch den inkongruenten Gebrauch von *faire* hervorgebracht würden. Affekthaltig ist dieser Typ vielmehr infolge der Ausdrucksverkürzung, die durch Auslassung des Objekts und Ersatz durch das urspr. Prädikativ entstanden ist. Vgl. D 'schwarz sehen', 'blank ziehen', 'groß sprechen (träumen)' u. ä.

11. bei manchen durch das «Sprachdenken des Als-ob» bewirkten Pseudokategorien: *Midi sonne* statt des logischen *Il sonne midi*.

Midi ist nicht Inhaltsobjekt, sondern, wie *deux heures sonnent* beweist, Pseudo- oder Formsobjekt. Geradezu ungeheuerlich erscheint die Verbindung *La soupe du soir a sonné* für *on a donné le signal pour la soupe du soir* (G. Nouvel, *Pierre et Jacques*), etwas weniger kühn in *la diane a sonné* (A. Daudet, *Tartarin de Tarascon*). *Sonner* kann aber zugleich subjekt- und objektbezogen sein: *Le coucou sonnait sept heures* (Zola, *Germ.* 132, zit. v. F. Strohmeyer, *Der Stil der französischen Sprache*, p. 80).

Als Formobjekte sind die Nominalglieder in Fügungen wie *suer la bêtise, grelotter, brûler la fièvre, crève-la-faim* (M. Pagnol, *Topaze*) zu werten.

Vgl. D 'Schlittschuh (Ski) laufen', 'Klavier, Theater, Ball spielen', 'Kopf, Posten, Schlange stehen', 'Galopp laufen', 'Chorus singen', 'Fraktur reden' u. a.

In Graz hört man bereits Wendungen wie 'Schul' gehen', 'Englisch gehen' (für: 'in die Schule gehen', 'den Englischunterricht besuchen').

Interessant sind die «Formprädikative» im L: *nullus dubito; ad vigiliis multus* (= *saepe*) *adesse* (Sallust, *bell. Jug.* 96, 3).

¹ < *café – on y chante, c'est chantant; vgl. *haricot mange-tout*.

12. in synsemantischen Satzstücken *in recto*, deren Komplement *in obliquo* der logisch geforderten Negation entbehrt:

Afrz. *Ja ne verrez cest premier meis passet qu'il vus siurat¹ en France le regnet* (Rol. 693) 'Ihr werdet diesen ersten Monat nicht vergehen sehen, ohne daß euch das Königtum in Frankreich zufällt.' Ebenso *Einz ne verrat passer cest premier meis Que je l'sivrai od mil de mes jedeitz* (ib. 73). Dagegen richtig in v. 653: *jamais n'iert anz altretel ne vos face*.

Dieselbe Erscheinung findet sich an der folgenden Stelle des Tell-Monologs: 'Sonst, wenn der Vater auszog, Da war ein Freuen, wenn er wiederkam. Denn niemals kehrt er heim, er bracht' euch etwas'². Gemeint ist klärlich: 'Niemand kehrt er heim, ohne euch etwas zu bringen', m. a. W.: 'Sooft er heimkehrte, brachte er etwas.' Die Licentia poetica ist hier zweifellos um den Preis der Logik erkaufte. Denn um die positive Form des psychologisch untergeordneten Gedankengliedes zu erreichen, müßte man mindestens ein «denn» einfügen. Aber auch dann wäre der gemeinte Sinn noch nicht hergestellt, da dies doch nur bedeuten würde: 'Er kehrte nur heim, wenn er euch etwas brachte', was aber auch nicht der Absicht des Dichters entspricht. Um den wahren Sinn zu gewinnen, müßte man im Folgesatz ein «nicht» ergänzen: 'Niemand kehrt er heim, er bracht euch nicht etwas' (bz. der Form des Nebensatzes vgl. afr. *ne puet muer nen plurt*).

13. infolge Fehlens der Genusdifferenzierung bei gedanklicher Erfassung des Neutrums. Allerdings hilft hier die Sinnverknüpfung aus: *L'ennuyeux de la boutique* (A. Daudet). *L'incompris de la vie* (Maeterlinck). *Du sublime au ridicule il n'y a qu'un pas*.

In anderen Fällen beseitigt das Beziehungsmittel der Verwen-

¹ *Suivre* hat hier die auch im L vorkommende Bedeutung 'zufallen', die an folgenden Stellen begegnet: *quo minus gloriam petebat, eo magis sequebatur* (Sallust, *bell. Cat.* 54, 5; 3, 2; 12, 1; *or. Phil.* 9; *ep. Mithr.* 22).

² Äußerlich ähnlich, aber logisch begründet ist die positive Form des Epiphonems an der folgenden Sallust-Stelle: *Igitur talibus viris non labor insolitus, non locus asper aut arduus, non armatus hostis formidulosus: virtus omnia domuerat* (*bell. Cat.* 7, 5) mit Auslassung des sonst üblicherweise gesetzten *tantum*.

dungsart die absolute Zweideutigkeit: *Il fait du vent* ('es'): *Il fait du bruit* ('er'), *il fait beau: il fait le beau* ('er spielt den Artigen', 'wartet auf', v. Hund). Ob aber z. B. in der Wendung *Il n'a pas un sou vaillant* der Franzose von heute noch afrz. Sprachdenken fühlt, dem zufolge etymologisch zu übersetzen wäre: 'Er hat nicht einen Sou Wertseiendes', ist wohl mit einem Nein zu beantworten.

Einer gründlichen Untersuchung harret die Wendung *battre son plein* 'sich auf dem Höhepunkt befinden'. Stammt sie aus der Seemannssprache oder aus der Musik? Weiters entsteht die Frage, ob 'son' auf *sonus* zurückgeht oder einfaches Possessiv ist. Für ersteres spricht der Sinn, für letzteres die Stellung von *plein*.

14. in der Gebundenheit der frz. Negation an das Verb bei Formung eines teilweise oder allgemein verneinten Urteils. So hat Tobler in dem meisterhaft aufgebauten Aufsatz *Tout ce qui reluit n'est pas or* behauptet, daß der Satz *Toutes ces marchandises ne coûtent pas cent francs* nicht weniger als 3 Bedeutungen haben könne: 1. *Alle diese Waren kosten nicht 100 Franken*, 2. *Alle diese Waren kosten nicht 100 Franken*. – *Keine dieser Waren kostet 100 Franken*, 3. *Alle diese Waren (zusammen) kosten keine 100 Franken*. Doch dürfte die Bedeutungs-differenzierung durch verschiedene Akzentuierung und Intonation gekennzeichnet werden. So beruht die Bedeutung in 1. auf der im Sprichwort enthaltenen polemischen Stellungnahme zum imputierten Thema '*Tout ce qui reluit – (serait) de l'or?*', ein Beweis für die psychologische Gebundenheit des negativen Urteils, die bereits A. v. Meinong erkannt hat.

Eine rein formliche Unvollkommenheit zeigen jene Verbindungen, bei denen Gegenstand und Merkmal ohne Beziehungsmittel, durch bloße Anreihung, verknüpft sind: *l'homme machine, une femme très sport, une dame costume décent, un visage gendarme, un air pion, une allure peuple, les vacances Pentecôte, la question argent, un succès bœuf* u. a.

Selbst determinierendes *de* beseitigt nicht immer die Plumpheit der Ausdrucksweise, wie z. B. *une intelligence de samedi de paie* ('Rindfleischhorizont'), *de café-concert* (L. Frapié, *La maternelle*); *cette vie de bas cabaret et de coudes sur table* (P. Louys, *La Femme et le Pantin*) beweisen.

Da die Sprache ein Kontinuum ist, vermag sie Übergänge zwischen Gegensätzen zu schaffen, und so finden wir in der *Totum-cum-parte*-Darstellung Unvollkommenheit und Luxus vereint.

Hierher gehört zunächst der die Ganzheitbeziehung einschränkende griechische Akkusativ: τὸν δ' ἄορι πλῆξ' ἀύχενον 'er schlug ihn, seinen Nacken mit dem Schwert', Ilias, 240, zit. v. F. Sommer, *Syntax der Schulsprachen*; *os umerosque deo similis* (Vergil, *Aen.* I, 589); *feminae nudae brachia ac lacertos* (Tacitus, *Germ.* 17); *perfusus sanie villas* (Vergil, *Aen.* II, 231); *lacrimis Lavinia . . . perfusa genas* (ib. XII, 64/65); cf. *lacrimis oculos suffusa nitentis Venus* (ib. I, 228/229); *bis collo squamea circum terga dati* (ib. II, 218/219). Weitere Beispiele in *Glotta*, 31, 3./4., p. 161).

Der Typus *orator suavis est voce* entspricht dem F *elle est jolie de visage* (vgl. dazu Martial, II, 7, 6: *bellus es arte lyrae, bellus es arte pilae*). Auch die übrigen Formen finden teilweise ihre Fortsetzung im F. So besteht im Afrz. die Fügung *Il la baisa le vis*, wogegen *Je le feri un coup* (Tobler, *VB*, I, 74, Anm.) kein *Totum cum parte* enthält, da *coup* inneres, effiziertes Objekt ist.

Aber auch die Fügungen *changer, redoubler, augmenter, diminuer de* und endlich *manquer de* lassen dieselbe Denkpsychologie erkennen, ebenso die *Totum-cum-parte*-Wendungen mit dem Reflexiv: *se saisir de* (= *s'emparer, se rendre maître de*), *s'ouvrir, se cacher de, se passer de* (eigtl. 'sich übergehen betreffs')¹, *se rattraper de* (= *se dédommager*), *se jouer, se railler de; s'attaquer à, s'essayer à, s'exécuter à*.

II. Luxuserscheinungen der sprachlichen Gestaltung

Syntaktischer Pleonasmus, wie man seine mannigfachen Erscheinungsformen zusammenfassend bezeichnen möchte, findet sich:

1. in derb-sinnlicher, anschaulich-expliziter Glossierung der Funktion bestimmter Satzglieder, m. a. W. im expliziten Beziehungsdenken:

¹ Vgl. J. ORR, *Le français s'en passer* in *RLiR* 20, 21–40.

a) bei der Bezeichnung des «Subjekts»:

α) als Ausgangspunkt oder Ursache einer Handlung oder eines Merkmals (im engeren Sinn) durch *de* gekennzeichnet: afr. *de vostre mort just grans damages; bone chose est de chevalerie*. *De* kennzeichnet aber auch das «Subjekt» als «Betreff»: *C'est un étrange fait du soin que vous prenez* (Molière, *Ec. des M.* I, 57). *C'est joli, de la place où nous sommes* (A. Daudet, *Rose et Ninette*).

β) in der Formel *entre-et* zur Hervorhebung der vereinten Tätigkeit bzw. des gemeinsamen Merkmals: *Entre elle et moi, nous aurions bientôt mis Chambéry sens dessus dessous*¹ (Rousseau, *Conf.* V); *entre ce brave homme et moi, nous soutiendrons mademoiselle, vînt-elle à fléchir sous l'excès de la fatigue* (R. Tœpffer, *Le Col d'Anterne*). Cf. Sp. *Buscando entre los dos, poco hemos de poder o te quedarás colocado mejor que nunca* 'Wenn wir beide suchen, müssen wir rechte Patzer sein, oder du bist besser gestellt denn je'. *Entre mi hermana y yo lo hemos hecho. Entrambos = ambos a dos*. In Zusammenfassung der Subjekte: *Ils avaient entre eux trois une carabine et deux pistolets* (ib., *le Lac de Gers*): in Funktion einer distributiven Apposition. Ähnlich: *Quant à l'argent, entre les deux, nous finissons par en trouver* (E. Rod, *Les Knie*).

Die Vorform zu diesem merkwürdigen Syntagma liefert Tacitus im 32. Kap. der *Germania*. Dort heißt es: *inter familiam et penates et iura successionum equi traduntur* 'einschließlich des Gesindes, des Hofes (Hausstandes) und der übrigen Gegenstände der Erbfolge werden auch die Rosse vererbt'. Ob Th. Heinermann in seiner Abhandlung «Über das aus der Sprache der Amtsstube in die Sprache des Volkes übergegangene *inter . . . et* der spätlat. Juristensprache» (*ZRPh.* 50 [1930], p. 309s.) diese Stelle angeführt hat, weiß ich nicht.

γ) als «Betreff» oder «Thema» («psychologisches Subjekt») durch die Exponenten *de, quant à* oder *pour* stilisiert: *D'argent, point de caché* (La Fontaine, *F.* V, 2).

Schon im L dient *de* als Einführungselement des thematischen Satzgliedes: *de ceteris senatui curae fore* 'alles übrige werde An-

¹ *Sens dessus dessous* aus *c'en dessus dessous* 'das Untere zuoberst' entpuppt sich als Adverbialnexus in der Funktion eines Prädikatskomplements: *mettre sens dessus dessous = bouleverser*.

gelegenheit des Senates sein' (eigtl.: 'was das übrige betrifft') (Sallust, *bell. Jug.* 26, 1)¹.

Als Vorzeichen des nachträglich hinzugefügten Beziehungswortes in Fällen wie: *En voilà une d'idée. – Ma disparition ne ferait pas un gros trou. – Ben, et la mienne donc, de disparition* (Gyp, *La Ginguette*). *J'en ai écopé un, de sommeil* (G. Courteline, *Ah! jeunesse*). *Que j'en trouve encore une, de montre* (Courteline, *Monsieur qui a trouvé une montre*): im D schwer wiederzugeben, etwa: 'Ich soll noch einmal eine finden, eine Uhr.'

Lerch und Gamillscheg sehen in *de* ein rhythmisches Element zur Abhebung zweier aufeinanderfolgender, dynamische und modulatorische Abstufung heischender Satzglieder. Doch liegt primär ein explizites Beziehungsdenken vor.

Hierher gehört auch die Verbindung von merkmalsetzendem Nomen + Merkmalsträger in der Implikation der Subjekt-Prädikat-Beziehung mit psychodynamischer Inversion:

un fripon d'enfant, mon bourreau de maître, son perfide d'époux, une paresseuse de dent (A. Lichtenberger, *Le petit Trott*), *coquin de sort!* – *Ce bête de lit, celle diable de musique*: mit Genusattraktion².

Dieser Typ führt über afr. *li fel³ d'anemis, li prouz d'on* auf das L zurück; cf. *scelus viri* (Plautus, *Mil. glor.* 1434), *flagitium hominis* (id. *Asin.* 473) (*Curc.* 614), *monstrum mulieris* (*Poen.* 273), *quaedam pestes hominum* (Cicero, *ad fam.* 5, 8, 2). Darüber handelt ausführlich Alf Lombard in seiner Studie: *Li fel d'anemis, ce fripon de valet. Etudes sur les expressions de ce type en français et sur certaines expressions semblables dans les langues romanes et germaniques* (*Studier i modern Sprakvetenskap*, XL, Uppsala 1931).

Littre bezeichnet diese Wendungen mit *de* als 'expression ad-

¹ Vgl. V. VÄÄNÄNEN, *La prép. lat. de et le génitif*, *RLiR* 20, 10ss.

² Alle diese Beispiele widerlegen SCHUCHARDTS These von der prädikativen Geltung des folgenden Satzgliedes. Auch hier zeigt sich die entscheidende Bedeutung der Psychodynamik als Beziehungsmittel.

³ Ablt. v. *fel* 'Galle' ist aus semantischen, -ō-, -ōne-Ablt. v. *fallere* trotz der Parallele *gallina* > *geline* aus lautlichen Gründen schwer anzunehmen.

jective' und analysiert *un fripon d'enfant* durch *c'est un fripon qui est un enfant*. Da jedoch *fripon* affektivoll vorangestellter Prädikatsbegriff ist, zu dem der Subjektsbegriff *enfant* als Eigenschaftsträger in der äußeren Form der Artbestimmung hinzugefügt erscheint – Sprachdenken des Als-ob! –, ergibt die richtige Auflösung '*un fripon qu'est un enfant*'. Daher auch *pauvre de moi!* (cf. *pauvre que je suis*), Sp ; *desdichado de mi!*

Schwierig zu deuten ist das «exklamative» *de*, z. B. *Oh! de ce Bompard, pas moins, murmura Pascalon avec admiration* (A. Daudet, *Tart. sur les Alpes*).

Es begegnet bereits im Afrz.: *Fils Alexis, de la dolente medre!* (396). Daß es einem verselbständigten Syntagma angehört, dürfte kaum zweifelhaft sein, doch ist das unterschlagene Komplement *in recto* schwer zu finden. Vgl. äußerlich: '*O des eifersüchtigen Künstlers!*' (Lessing, *Emilia Galotti*).

Quant au berger, l'on peut dire qu'il était digne de tous maux (La Fontaine, *F. VII, 1*). *Quant à mettre le nez dans son moulin, il n'y fallait pas songer* (A. Daudet, *Maître Cornille*). *Quant à lui donner les moindres notions élémentaires, il n'y fallait pas songer* (A. Daudet, *Sapho*). *Quant à les écrire elle-même, elle en était incapable* (A. France, *Le Livre de mon ami*) *Quant à être une honnête femme, ça ne fait pas l'ombre d'un doute* (Courteline, *Boubouroche*). *Quant à me fâcher, tu peux être tranquille* (Courteline, *Une Canaille*). «Thematische» Infinitive. *Pour moi . . . j'ai dévoré force moutons* (La Fontaine, *F. VII, 1*).

Pour un endroit propre, c'est un endroit propre (A. France, *Crainquebille*). *Pour du flair . . . tu peux dire que tu as du flair* (D'Hervillier, *A louer meublé*)¹. *Mais c'est épouvantable. – Pour épouvantable, ça l'est: 'Entsetzlich?' – 'Ja, das ist's'* (Gyp, *Ginguelle*).

b) bei der Bezeichnung des «Prädikativs». Als Vorzeichen fungiert *de*. Außer den zum größten Teil auf die Quellsprache zurückgehenden Wendungen *il est d'usage, de rigueur, de mon devoir, ce*

¹ Eine Erscheinung der Volkssprache, die in der zweistufigen Zerlegung des Prädikatsinhalts in «Thema» und «Thesis» bei Wiederholung des Kernworts besteht. Man kann sie als Beispiel für eine Art «syntaktischer Malerei» betrachten. Cf. dazu G. EBELING, *Probl. d. roman. Syntax*, III.

n'est pas de ma faute, de mon fait; servir de guide; si j'étais que de vous; comme si de rien n'était; de plus (= ce qui est de plus), d'ailleurs u. a. bestehen auffällige Fügungen, wo die kategorisierende Funktion des Prädizierens klar aufscheint. So liest man bei M^{me} de Sévigné: *Vous me disiez qu'il était d'hiver quand vous y passâtes; il est devenu d'été, et d'un été le plus tempéré qu'on puisse imaginer.* – Cf. Sp *como es de día; si esto es de lo que no hay* 'das gibt's doch nicht'. *On dirait d'une fête.* – *Du bras qu'il avait de libre, l'enfant entoura le cou de son frère* (G. Bruno, *Le Tour de la France*). *De tout le mois de mars, nous n'eûmes pas un jour de bon* ('nicht einen Tag schön') (A. Daudet, *L'Agonie de la Sémillante*). *Vingt francs de fichus pour avoir eu le plaisir de faire la mauvaise tête* (Courteline, *Henriette a été insultée*). *Vous n'êtes pas, je pense, de ces commis voyageurs de Paris qui lisent leur journal de couchés* (J. Aicard, *Les deux Stablazaïres*: Trotebas, ein Witzbold, weist zwei Kesselflickern, die in seinem Wirtshaus übernachten wollen, ein fensterloses Zimmer an). Dieses *de*, das den Übergang zum «modalen» *de* bildet, stammt aus dem Provenzalischen, wo es zur Stilisierung adverbialer Ausdrücke der Körperlage dient (*NSpr.* 40 [1932], p. 238/239). Dazu Wendungen wie *s'en aller d'épave, cueilli de frais, attachée de trop court, prendre qn de court* (La Fontaine, *F.* IV, 17). So dient *de* zur Adjektivierung von Adverbien: *Il y en a un de trop. Deux mots de plus, duègne, vous êtes morte* (V. Hugo, *Hernani* I. 1).

Als Prädikativzeichen fungiert *de* in der Formel für die nachfolgende spezielle Zählung: *et d'un(e), et de deux* usw. 'Das wäre Nr. 1', 'und schon eine(r)'. So sagt z. B. in Daudets *Les trois Messes basses* der die bevorstehenden kulinarischen Genüsse mit Ungeduld erwartende Chapelain am Ende der ersten Christmesse mit einem Seufzer der Erleichterung: *Et d'une (= c'en serait une, en voilà (d')une, *d'[en être] une)*. Vielleicht wäre auch *de* des «erzählenden» Infinitivs so zu erklären: *et nous de manger* für *nous voilà mangeant*.

c) bei der Bezeichnung des «Objekts». Ein klassisches Beispiel für «explizites Kasusdenken» (E. Winkler, *Grundlegung der Stilistik*, p. 22) liefert der präpositionale Akkusativ im Sp zur Kennzeichnung des persönlichen Objekts. Der Evolutionskeim dieser

Erscheinung läßt sich bereits in der klassischen und silbernen Latinität nachweisen: *ad dominam pipiabat* (Catull, 3, 10); *adire ad divos* (Cicero); *nunc ad eum in viso* (Plautus, *Men.* I, 108); *agedum adspice ad me* (Plautus, *Capt.* 570); *precari ad divos* (Livius, XXXVIII, 43); cf. *oraverunt ad dominum* (Gregor v. Tours, IV, p. 154, 14–15, zit. v. Else Landin in *Etudes sur les constructions de certains verbes exprimant la prière, la hâte et la nécessité en français*, p. 112, Uppsala 1938).

Ein interessantes Beispiel bietet Tacitus in *Ann.* XIII, 9: *ceterum uterque ad Volugesem regem nuntiis monebant pacem quam bellum mallet*. Debrunner erinnerte an *nuntiare ad*. In diesem Falle müßte *nuntiis* als semantisches Hauptglied betrachtet werden, *nuntiis monebant* wäre einem *nuntiabant monendo* oder *monentes* gleichzusetzen. Cf. *maturantes veniunt* (Sallust, *bell. Jug.* 22, 1) = *venire maturant*.

2. in der Formel *il y a* + Nominalglied + *p. p. p.* Im *Cligès* 4005 heißt es: *La ot plorée mainte larme*, im *Escoufle* 8446 dagegen: *Au departir ot . . . de pitié ploré/mainte larme*. E. Glässer sieht in der Schaltung des Partizips mit dem Formobjekt eine sprachliche Unvollkommenheit (*ZFSL* 62, 3/4, 165 ss., *Nexusprobleme der galloroman. Syntax*). Doch liegt m. E. vielmehr eine luxushafte Gestaltung der syntaktischen Funktion vor. Sie findet ihre Erklärung in der kategoriellen Affinität zu jenen Nexusgliedern, innerhalb derer die Partizipformen geschaltet werden: *Male cançon ja cantée n'en seit!* (*Rol.* 1014). Übrigens ließe sich die Schaltung auch aus der Zweigliedrigkeit des psychologischen Prädikats deuten: *plorée* ist Prädikatsverdichtung oder Prädikativ, *larme* inneres Pseudo(= Form)subjekt. Cf. *Tout est tourneboulé, fichu la tête en bas* (H. Benoît, *le Délégué belge*). *C'est la question tranchée. – Deux ou trois louis . . . et c'était / les choses faites plus que bien* (G. Courteline, *Ah! jeunesse*). Im Nfrz. wird das prädikative Partizip durch *de* eingeführt: *Il y eut des imprudences de commises*, worin *de* die mit der Funktion verbundene rhythmische Selbständigkeit des Partizips anzeigt.

Die Nichtschaltung des Partizips im Afrz. beweist die zwei-stufige Erfassung des Gedankens, wie sie auch in der Fügung *Il vient des étrangers* anzutreffen ist. Bei dieser Gelegenheit sei es

mir gestattet, die Struktur dieses Gebildes näher zu erörtern, zumal in der Auffassung von Kasus und Funktion des Nomens noch keine Einheitlichkeit besteht. Mit der Erkenntnis, daß das Nomen «psychologisches Prädikat» ist (K. Vossler, K. Kraus, E. Glässer) hat man für die Bestimmung seines grammatischen Funktionswertes noch nichts gewonnen, da Satzgliedschaft und Psychodynamik voneinander unabhängig sind. In Anlehnung an Ch. Gebardts Deutung (*Zur subjektlosen Konstruktion im Afrz.*, Halle 1895) nehmen K. W. Asbeck und Glässer, der auf *It era moltissime persone; qui si taglia capelli; si ama la virtù, Sp ha accauido grandes cosas, rtr. quella seira ei stau las nozzas* verweist, Akkusativfunktion an. K. v. Ettmayer spricht bedenkenlos von einem Resultatsobjekt, was L. Spitzer mit Recht, wenngleich mit nicht hieb- und stichfesten Argumenten, ablehnt. Denn die von ihm als Gegenbeweis ins Feld gerückte Tatsache, daß ein *il les arrive* nicht bestehe, ist nicht ausschlaggebend. Erstens läßt sich für ein solches Gebilde keine psychologische Voraussetzung finden, denn ein schwachtoniges, redeiktisches Personalpronomen kann niemals psychologisches Prädikat sein, was doch bei der Darstellung eines Geschehnisses durch die Formel *il* + Richtform des Verbs + «Träger» für das Nominalglied der Fall sein müßte. Dient diese doch grundsätzlich dazu, das Agens oder Patiens in die Position des Mitteilungszieles zu bringen. Ettmayers Erklärung steht mit dem Wesen eines Resultatsobjekts in Widerspruch. Denn die Tatsache, daß die Ankommenden Fremde sind, ist nicht das Ergebnis des Kommens (!), sondern der Wahrnehmung. In Wirklichkeit handelt es sich hier um die Determination des grammatischen Prädikats durch den Träger, m. a. W. um ein «substantivisches Prädikatsattribut». Während in der Mehrzahl der Fälle von dem als «Subjekt» erfaßten Merkmalsträger im Prädikat ein «Merkmal» «ausgesagt» wird, besteht hier das umgekehrte Verhältnis. Vom sachlichen und logischen Standpunkt aus gesehen, ist «*des étrangers*» unleugbar Handlungsträger. Die Verbalaussage wird durch das «Agens» näher bestimmt, das aber hier nicht auf der Subjekt-, sondern auf der Aussagestufe steht¹.

¹ Die Subjektsarten sind: *Ens* (in engerem Umfang auf Existenz-,

Aber auch Gebhardts Deutung dieses Satzgliedes als «Akkusativ der Beziehung» hilft nicht weiter. Man hat zu ihrer Stütze Fälle wie *mi advenienti hac noctu agendum (e)st vigiliis* (Plautus, *Trin.* 869); *monendum est te mihi* (Catull, 39, 9); *aeternas quoniam poenas in morte timendum est* (Lukrez, I, 111) herangezogen. Doch handelt es sich hier, wie Spitzer im Hinblick auf *Sp se invoca a los santos* erkannt hat, um direkt-bezügliche Verba. *Monendum est te* unterscheidet sich von *monendus es* durch die Zweistufigkeit des Denkaktes, mit der die besondere analytische Form des Prädikatsinhalts verbunden ist. Infolge der unpersönlich-passiven Darstellung bewirkt die zunächst absolute Erfassung des Prädikatsinhalts die Isolierung der personellen Komponente, die zwangsläufig in den Akkusativ gerät; cf. *est videre apud illos argentea vasa* (Tacitus, *Germ.* 5). *In medio classis aeras, Actia bella cernere erat...* (Vergil, *Aen.* VIII, 675/676). Syntaktisch liegt ein Formobjekt, logisch ein «Beziehungsgegenstand» zum Prädikat vor. Die Erscheinung fällt ins Gebiet der «Retouchentechnik» (Lerch), die verschiedene Arten gebrochener Denkweise umfaßt.

Bei indirekt-bezüglichen («intransitiven») Verben wird in unpersönlicher Darstellung das Sachsubjekt in einer Obliquusform ausgedrückt, wofür das L fesselnde Beispiele aufweist: *Ita Iugurtha ratus ... capta urbe operae pretium fore* (für *captam urbem*) (Sallust, *bell. Jug.* 81, 3). Bz. des Instrumentals cf. russ. *gromom ubilo Richmana* 'durch den Blitz hat es Richman erschlagen'. *Multis passim agminibus in forum curritur für multa agmina ... currunt* (Livius, II, 23, 8); *de pace mihi tecum convenit*. Neben *succedit aliquid* (= *bene, prospere cadit, cedit*) 'etw. gelingt' besteht *succedit alci rei (facinori, fraudi, inceptis)* (Livius) 'e. Sache ist Erfolg beschieden'. Ebenso *opus est aliquid* neben *alqa re* (nach *usus est*). Damit wäre frz. *il suffit de qch.* zu vergleichen, das an *il n'y a*

Eigenschafts- und Zustandsträger bezogen); *Agens* oder *Efficiens* = Vollführer; *Patiens*, *Recipiens* oder *Affectum* beim Vorgangsausdruck.

Das *Effectum* kann logischerweise nicht als «Subjekt» bezeichnet werden, z. B. «*Wolken bilden sich*» = «*es wölkt sich*», «*Weltrekord wurde gestogen*» u. ä.

besoin que de angeglichen zu sein scheint. Oft wird an Stelle des Null-Subjekts ein bedeutungsloses *res* unterschoben: *De morte si res in suspicionem venit* 'wenn der Todesfall Verdacht erweckt, verdächtig wird' (Caesar, *bell. Gall.* VI, 19, 3). *Erat in magnis Caesari difficultatibus res* (ib. VII, 35, 1). *Erat magni periculi res* (ib. V, 49, 6).

3. in Einzelercheinungen:

a) *marchander, parier, se disputer à qui* dürfte à von *jouer à* oder von *c'est à qui* + Futur (Kdt.) zur explikativen Bez. des Wett EIFERS bezogen haben.

b) *Avec* kommentiert zuweilen den Begleitumstand: *Ah! on ne doit pas avoir le temps de s'ennuyer, avec tant de pays à voir für y ayant . . .* (R. Mabel, *La vie de chaque jour en France*).

c) Ein interessantes Beispiel für die Überdeckung der Bedeutung durch die artbetonende Präsentationsform bietet G. Duhamel in *Vue de la terre promise: C'est du papa extra-pur, de l'essence de papa*.

d) 'Iteratives' ('konsuetives') *de: Il vous restait des dix heures sur ses gros livres* (A. Daudet). Mit Überdeckung in *Il rentrait à des une heure*.

e) In der Volkssprache tritt zum Fragewort noch sekundäres *que* hinzu: *Faites attention à qui que vous parlez* (H. Duvernois, *La Maison des confidences*), auf vulgärdeutsch: 'Gebens acht, mit wem daß S' reden.' *Vous pourriez pas me dire où qu'ils m'ont étouffé ma voiture* (A. France, *Crainquebille*). Oder: *Si que j'irais déjeuner dans une brasserie à donzelles?* (Colette, *La Maîtresse du prince Jean*). Bz. *si que* vgl. L *quodsi*.

f) Wegen des gleitenden Moduscharakters von Gerund und Partizip fügt die Volkssprache eine klare Satzungsform hinzu. So im Sp *al volver que volvió; llegado que fué* (cf. Weigert, *Untersuchungen zur span. Syntax*, Berlin 1907, und Spitzer in *Stilstudien* I, 101ss.)¹. Letzterer Typ bestand im Mfrz. *arrivé que fut*, neben dem die unvollkommenere Ausdrucksform *estre arrivé* für *après être arrivé* anzutreffen ist, die A. Lombard in seinem Infini-

¹ Für das Italienische ist eine eingehende Studie von S. ŠKERLJ zu erwarten.

tivbuch aus dem in anderen Fällen das prädikative Partizip verstärkenden *estre* deutet (*Il dit le disner [estre] fait*).

Ein hübsches Beispiel für die Verdeutlichung der unbestimmten Seinsart des Gerunds bietet Molières *Don Juan* VI, 1: *En batifolant, pisque batifoler y a, j'ai aperçu de tout loin queuque chose qui grouillait dans gliau*.

Zuweilen wird auch die absolute, durch den bloßen Setzungston geleistete Prädikation erläutert: *La jolie petite fille que c'est* (*Don Juan* IV, 3). Cf. *Mendiants que vous êtes* (R. Bazin, *Le moulin qui ne tourne plus*).

g) Ein «Überkonjunktiv» begegnet in Fällen wie *Il dit que le domestique eût à venir*, wo die allgemeine voluntative Bedeutung den an sich schon ein «Sollen» bezeichnenden Ausdruck «überdeckt» und das besondere Kennzeichen bewirkt¹. *Il n'importe de quelle bouche j'entende ses raisons* (Molière, *Don Juan* I, 3). Schon im Afrz. in derselben psychologischen Umgebung: *Ne li call, sire, de quel mort nus moerium* (Rol. 227). Dagegen: *N'importe la boutique où vous entrez . . . = Vous entrez dans n'importe quelle boutique*.

h) Heraushebung der Seinsart gehört zu den Wesenszügen des Französischen. *Est-ce que . . . ? Ce n'est pas que . . . ; il n'est pas que*. – *Quand c'est que c'est toi, je reste toujours* (H. Duvernois, *La Maison des confidences*). *Si je le dis, c'est que cela est* (Courteline, *Monsieur qui a trouvé une montre*).

i) Bisher unerklärt und denkpsychologisch schwer aufschließbar ist die it. Wendung *bell' e + p. p.*: *siamo bell' e arrivati* (cf. *F ils sont bel et bien arrivés* mit leiser Ironie wie schon im Rolandslied, 1167: *Encoi avrum un eschec bel e gent*), *bell' e fatto (finito)* 'fix und fertig', *sono bell' e fritto* 'ich bin auf den Hund gekommen', *bell' e morto*. Das äußerlich gleichgebaute *tutti e due* (cf. *Sp ambos a dos*) legt explikative Bedeutung des *e* nahe, ebenso wie L. *multae et magnae res, tot et tanti, quot et quanti*. Doch ist hier die Beiordnung leichter verständlich, während in den it. Fügungen *bell' e* eher als Qualifizierung der Verbalbedeutung empfunden wird. Das un-

¹ Im L. dagegen *censere* mit *AcI* des Gerundivs oder mit *ut* und einfacher Verbform: *alii parentem, alii matrem patriae appellandam, plerique ut nomini Caesaris adscriberetur «Iuliae filius» censebant* (Tacitus, *Ann.* I, 14).

organische *e* ließe sich, wenn auch etwas entfernt, mit dem deutschen Gebrauch von «*und*» in folgendem Fall vergleichen: «*Sei so gut und leih mir das Buch!*» Übrigens ist diese Art der Beiordnung auch dem L nicht fremd: *Accelera et fratrem, siquis modus, eripe morti* (Vergil, *Aen.* XII, 15). Ich bin nun am Ende. Der psychologische Charakter der Sprache, den manche Logiker und Logisten als Mangelercheinung auslegen, verleiht ihr jene unendliche Mannigfaltigkeit, die sie trotz ihrer Unvollkommenheit zum größten Wunderwerk auf dem Gebiet der geistigen Naturentfaltung macht, und bewirkt zugleich, daß das *Fervet opus* der Forschung zu unserer Beglückung kein Ende findet.

Graz

M. Regula